

**Die Lehrmeinung:** Auf Gletschern mit Schnee- oder Firnauflage wird (beim Sommerbergsteigen) grundsätzlich angeseilt! Durch das Seil wird ein Spaltensturz beherrschbar - bei größeren Seilschaften. Für die Zweierseilschaft bleibt die Mitreißgefahr ein erhebliches sicherheitstechnisches Problem: Zweierseilschaften auf Gletschern sollten - wenn irgendwie möglich - vermieden werden.

Dieser Spaltensturz des Seilersten einer Zweierseilschaft endete auf einer Schneebrücke. Die Seilpartnerin hätte den Sturz nicht halten können.

Fotos: A. Mayer

## Erfahrungsbericht über einen Spaltensturz

# Der Sturz

von Andreas Mayer

Im August 1993 unternahmen meine Freundin Jasmin und ich zunächst in einer Sechsergruppe eine dreitägige Hochtour in den Stubaier Alpen (Zuckerhütl, Wilder Pfaff, Freiger). Im Anschluß daran planten wir Hochtouren in der Berninagruppe und am Mont Blanc - als Zweierseilschaft.

Von der Diavolezza aus überschritten wir den Piz Palü in Ost-West-Richtung und übernachteten auf der Marco e Rosa-Hütte. Am nächsten Tag war uns wegen Schlechtwetter (Nebel, Sichtweite 20 m) nur der Aufstieg auf den Piz Bernina über den Spallagrät und der Wiederabstieg zur Hütte möglich. Bis dahin haben wir uns auf üblichen, viel begangenen Routen in "ausgetretenen" Gletscherpfaden bewegt. So sind wir z.B. von der Diavolezza mit ca. 30 bis 40 anderen Bergsteigern in Richtung Piz Palü aufgebrochen.

Da wir den Piz Bernina auch über den Biancograt besteigen wollten, wählten wir die

im Führer zwar erwähnte, de facto aber nicht begangene Umrundung des Piz Roseg, um von der Marco e Rosa-Hütte zur Tschivahütte, dem Ausgangspunkt für den Biancograt, zu gelangen. Der Weg führte uns über den horizontalen Oberen Scerscen Gletscher in das Sellajoch und von dort über den eher flachen Sellagletscher abwärts. Wie im Führer beschrieben, hielten wir uns an den rechten Gletscherand. Wir trugen beide Brust- und Sitzgurt und waren mit einem 40 m Einfachseil vorschriftsmäßig angeseilt (Anseilabstand 12 m, jeder 14 m Restseil). Nur die Methode der Bremsknoten war uns damals noch unbekannt. In dem weichen Gletscherfirn gingen wir um die Mittagszeit ohne Steigeisen, jeder hatte einen Pickel in der Hand. Auf den flacheren Gletscherpassagen sondierten wir nur hin und wieder nach Spalten. Auf einem nur geringfügig geneigten Teil des Sellagletschers schätzten wir die Spaltengefahr wieder etwas höher ein.

Ich wollte als Vorgehender wieder beginnen, Schritt für Schritt mit dem Pickel zu sondieren. Beim nächsten Schritt gab der Boden unter mir jedoch schon nach, ich brach durch die Schneedecke, vollzog eine Drehung von 180 Grad und sah eine senkrechte Eiswand vor meinen Augen vorbeisausen. Im nächsten Moment stand ich, ohne einen wesentlichen Aufprall verspürt zu haben, unverletzt am knapp fußbreiten Spaltengrund. Eingeengt, aber nicht eingeklemmt, durch die senkrechten Spaltenwände unmittelbar vor und hinter mir. Ich war ziemlich am Rand in eine relativ enge Spalte gefallen. Auf der einen Seite endete die Spalte nach wenigen Metern, auf der anderen Seite klappte 1 m neben mir ein schwarzer Abgrund. Das Seil führte zu einem kleinen Loch in der Schneebrücke ca. 8 m über mir, durch welches etwas Licht in die Spalte fiel.

Jasmin (163 cm, 55 kg) wurde durch meinen (178 cm, 72 kg) Sturz

zu Boden geschleudert, in rasendem Tempo über den Gletscher gezogen, bis sie auf der anderen (!) (Tal-)Seite der Spalte zu liegen kam. Trotz Erlernens und Übens der Spaltenbergungsmethode in einem Alpenvereinskurs im Jahr zuvor, hatte sie keine Chance, meinen Sturz zu halten. Ich konnte aus der Spalte herauf Kontakt mit ihr aufnehmen, ihr mitteilen, daß ich unverletzt und nicht in akuter Gefahr bin. Infolge der Schock- und Streßreaktion konnte sie meine Mitteilungen aber nicht verarbeiten, ebenso war ihr die Durchführung einer Hilfeleistung (Aufbau der Seilrolle) in dieser Situation nicht möglich. Sie fixierte dann das zu mir laufende Seil mittels Totem Mann.

**I**ch zog mir in der Spalte die Steigeisen an, band den Rucksack an das Seilende, nahm nur Kameratasche und Pickel und erkletterte spreizend die anfang sehr enge Spalte. Zur Selbstsicherung schob ich einen Prusikknoten an dem nach oben führenden Seil mit. Da ich das Gefühl hatte, es zu schaffen und ich auch sonst keinen Vorteil davon gehabt hätte, nicht zu fotografieren, machte ich dabei einige Aufnahmen. Dabei stellte ich zu meiner Verwunderung fest, daß durch zwei (!) Löcher in der Schneebrücke Licht in die Spalte fiel. Die Erklärung: Jasmin war auf die Talseite der Spalte geschleudert worden, hatte dabei das zweite Loch in die Schneebrücke gerissen, ohne allerdings durch dieses auch in die Spalte zu stürzen. Schrecklich der Gedanke, wir wären beide unten gesessen. Oben angekommen, vergrößerte ich das Einsturzloch mit einer Hand bis zum Spaltenrand und schwang mich über denselben hinaus. Den Rucksack konnte ich dann mit dem Seil problemlos nach oben ziehen. Den folgenden weiteren Abstieg bewältigten wir sehr, sehr vorsichtig.

### Einige Schlußfolgerungen:

- Gletschertouren mindestens in Dreierseilschaft (die Chance, einen Sturz zu halten, vergrößert sich mit jedem weiteren Seilpartner).
- Erlernen und häufiges Wiederholen diverser Bergrettungstechniken von allen Teilnehmern.
- Verwendung von Bremsknoten.
- Exaktes Spaltensondieren, vor



**Oben:** Der Pfeil markiert die Unglücksstelle und relativiert die Annahme, man könne aus der Geländestructur schließen, wo Gletscherspalten sind und wo nicht. Noch unsinniger ist der verbreitete Glaube an den "bekannten Gletscher", wo man jede Spalte genau kennt.

**Unten:** Andreas Mayer kletterte, gesichert durch einen Prusikknoten, selbständig aus der Spalte. Seine Partnerin hätte ihn nicht bergen können!



allem im unverspurten Gelände.

- Pickel muß eisklettertauglich (Ankertechnik) sein (ohne einen solchen hätte ich nicht aus der Spalte klettern können).
- Tragen einer Eisschraube am Anseilgurt zum Fixieren in der Spalte.
- Bei Führungstouren sollte das gesamte Restseil der Führer tragen. Er muß sich nach einem gehaltenen

Spaltensturz ohnehin selbst aus der Spalte befreien können und hat im anderen Fall genügend Seilreserve für die Bergung (die 14 m Restseil von Jasmin hätten nicht ausgereicht, mich zu bergen).

**Andreas Mayer**

Dr. Andreas Mayer ist Tourenführer - Lehrwart Hochalpin - im Alpineteam der Sektion Edelweiß.